

# Die Handelsakademie an der Karlsschule in Stuttgart.

Ein Beitrag zur Handelsschulpädagogik des 18. Jahrhunderts

von Bruno Zieger.<sup>1</sup>

Wie ein hellleuchtendes Gestirn tauchte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland eine Schule auf, die sich in einen scharfen Gegensatz zu den bisherigen Schulen setzte, die etwas durchaus Neues sein sollte. Sie erlangte in kurzer Zeit einen europäischen Ruf, so daß sie Schüler aus aller Herren Länder aufzuweisen hatte, sie verwirklichte das, was die Merkantilisten seit Anfang des Jahrhunderts heiß ersehnt hatten. Es war die Karlsschule, das geniale Werk eines fürstlichen Erziehungsenthusiasten.

Schon am Ausgange des 16. Jahrhunderts waren neue Schulen entstanden, die die alten, ausgefahrenen Geleise des damaligen Schulwesens verlassen hatten. Die Ritterakademien hatten ein neues Erziehungsideal aufgestellt, Kunst- und Navigationsakademien waren aus Bedürfnis und fürstlichem Interesse hervorgegangen. Noch fehlten aber Schulen für die gewerblichen Stände, nach denen vor allem die merkantilistischen Schriftsteller verlangten. Marperger hatte schon ein ganzes System von Fachschulen, die aber von einander getrennt sein sollten, aufgestellt In den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts war aber diese Strömung in ein anderes Bett geleitet worden. Der Erlanger Professor Groß schlug eine neue Pflanzschule vor, die vielen Zwecken dienen sollte, ein *Seminarium oeconomicum politicum*, d. h. einer solchen Schulanstalt, darin die zu Hof-, Zivil-, Kameral- und Militär-Bedienungen, zur Handlung, Marine, Ökonomie, zu Künsten und anderen dergleichen Lebensarten gewidmete Jugend zu erziehen sein möchte (1740). Er teilte die Jugend ein in eine sog. studierende (lateinische), eine politische, „die nicht studieren will, aber zu allerhand honetten Lebensarten und Bedienungen bestimmt ist“, und in eine gemeine deutsche Jugend, d. h. die schlichten Bürger und Bauernkinder. Für die erste und letzte sei durch die bestehenden lateinischen und deutschen Schulen hinreichend gesorgt, „für die politische Jugend sei aber in Deutschland, ja in ganz Europa dermalen keine einzige rechte und eigentliche Anstalt zu finden.“ „Daß aber an dieser Jugend ein großes gelegen sei, ersehe man daraus, daß sie dereinst einen sehr großen und ansehnlichen Teil des Staates ausmache und demselben die besten Dienste leiste.“ Für diese politische Jugend soll eine Schule gegründet werden, die alle die Wissenschaften lehre, die von den übrigen Anstalten bisher vernachlässigt worden seien. Zu diesem Zwecke schlägt Groß die Einrichtung von Schreib-, Rechen-, Sprach-, Staaten- und Zeitungs-, Kunst- und Maschinen-, Bau-, Moral-, Rechts- und Polizei-, Rede- und Korrespondenz-, Handlungs-, Wirtschafts- und Kuriositätenklassen vor, in

<sup>1</sup> In: Deutsche Handelsschul-Lehrer-Zeitung, 1. Jg., (1904), Nr. 1, S. 2 – 4; Nr. 2, S. 2/3; Nr. 3, S. 2; Nr. 4, S. 1 – 3; Nr. 5, S. 2/3 und Nr. 6, S. 2/3. In Klammern stehende Vornamen sowie Geburts- und Sterbejahre sind vom Herausgeber eingefügt worden.

denen die Schüler von ihrem 7. bis zum 16. Lebensjahre unterrichtet werden sollen. Man könnte „darin eine unzählige Menge nützlicher Sachen (Realitäten und brauchbare Weltsachen) nebst einigen Sprachen lernen und behielte dann immer noch Zeit, in einer Schreibstube, einem Gewölbe, einer Wirtschaft, bei Hofe, bei der Trommel, auf Reisen usw. seine künftige Lebensart vollends zu erlernen.“

Dieser Plan machte großes Aufsehen und wurde wiederholt nachgedruckt. Es ist nun kein Zweifel, daß Joh. Julius Hecker, der Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, 1747 auf dieser Grundlage seine Realschule gründete und eine Universalschule schuf, bei solchen Bedürfnissen gerecht werden sollte. Auch Heckers Schule wies 8 Klassen auf, unter denen sich eine Manufaktur- und eine Kommerzien- oder Handlungsklasse befanden. Wahrscheinlich ist es nun, daß der Herzog Karl Eugen von Württemberg mancherlei Anregungen zur Errichtung der Karlsschule von Groß und Hecker erhalten hat. Hecker's Bestrebungen, die von Friedrich dem Großen unterstützt wurden, beginnen im Jahre 1746. Wenn auch Herzog Karl Eugen, am 11. Februar 1728 geboren und am Hofe Friedrich des Großen erzogen, sich um diese Zeit nicht mehr in Berlin befand – er hatte 1744 als 16jähriger Jüngling die Regierung seines Landes angetreten – so werden doch die geistigen Beziehungen, die ihn mit der preußischen Hauptstadt verbanden, wohl auch hier nicht ohne Einfluß auf sein Projekt gewesen sein. Zahlreiche Vergleichungspunkte zwischen den beiden Anstalten lassen sich feststellen.

Als eine solche Universalschule war nun auch die Karlsschule gedacht. Sie sollte einen förderlichen Einfluß auf das ganze Volk ausüben und allen Ständen im Staate – Kameral- und Forstbeamten, Militärs, Kaufleuten, Künstlern und Handwerkern, Aerzten, Juristen – als Bildungsanstalt dienen. Der Herzog beabsichtigte dadurch, die Stände einander näher zu bringen und sein Land aufzuklären.

Wie man sieht, ging er aber über die Pläne Hecker's und Groß' weit hinaus. Sein Ziel war eine vollkommene Reform des gesamten Schulwesens. Er wollte „Epoche machen“, wie sich der treueste Helfer an seinem großen Werke, der Intendant und Oberst v. Seeger, gern ausdrückte.<sup>1</sup>

Im Jahre 1767 hatte der Herzog die Universität Tübingen einer eingehenden Prüfung unterzogen, vielleicht in der Absicht, an sie eine Offiziersakademie und Artillerieschule, wozu ihm einige Pläne vorlagen, anzugliedern. Mit großem Scharfblicke prüfte er den Stand des wissenschaftlichen Betriebes dieser Universität mit den Forderungen des Staatsinteresses und des modernen Zeitbewußtseins. Er hatte sich dem Zuge der Aufklärung, der damals die Welt

---

<sup>1</sup> Es kann nicht meine Aufgabe sein, eine Geschichte der Anstalt und ihrer Abteilungen zu geben. Ich verweise in bezug darauf auf Wagner, Heinrich. Geschichte der Hohen Karlsschule, 2 Bände und ein Nachtrag. Würzburg 1856, Julius Kläiber, Der Unterricht in der ehemaligen Hohen Karlsschule. Programm des Königlichen Realgymnasiums Stuttgart 1872/73, Otto Krimmel, Beiträge zur Beurteilung der hohen Karlsschule. Beilage zum Programm der Realanstalt in Cannstadt, 1894/95 [*Nicht bei Zieger*: Gustav Hauber, Die Hohe Karlsschule. In: Herzog Karl Eugen und seine Zeit, hrsg. vom Württembergischen Geschichts- und Altertums-Verein, 2. Bd., Eßlingen 1909, S. 3 - 114].

bewegte, nicht verschließen können und suchte nach Kräften diese Bewegung in seinem Lande zu fördern. Die Universität schien seinen Ansprüchen aber nicht zu genügen, und seine Absichten bekamen eine andere Richtung. Um sein Werk nicht auf eine von veralteten Ueberlieferungen beeinflusste Grundlage zu stellen, ließ er es unter seinen Augen, unter seiner unmittelbaren Leitung und Fürsorge entstehen.

Hierzu kam noch ein anderer Umstand. Wie die Fürsten seiner Zeit lebte auch Karl Eugen in merkantilistischen Ideenkreisen. Die Merkantilisten hatten eine Menge Anregungen an die Höfe gebracht. Es ist wohl nie soviel von Oekonomie und Handlungswissenschaft, von Volkswohl und Staatsmacht in den höheren Kreisen gesprochen worden als in jener Zeit. Beförderung der Manufakturen und des Handels waren die Schlagworte der Zeit geworden. Ein Eifer war über die Fürsten und ihre Ratgeber gekommen, sie erkannten, daß in der Volkswohlfahrt zugleich auch der eigene Vorteil der Fürsten begründet sei. Mit allen Mitteln suchte man die Manufakturen zu heben. Man führte neue Produktionszweige ein, verbesserte alte, suchte fremde Manufakturisten und Kapitalisten ins Land zu ziehen, stieß aber bei dem eignen Volke vielfach auf Teilnahmslosigkeit, Schläfrigkeit und Widerstand. Noch ist man in dem Wahne befangen, daß der Fürst eines Landes wie ein Vater alle Erziehungsmaßregeln anwenden könne,<sup>2</sup> daß man selbst vor dem Zwange nicht zurückschrecken dürfe. Das unmündige Volk verstehe zwar nicht den Zweck dieser Maßregeln und empfinde sie als Druck, als Gwalt Herrschaft. Die Erfolge würden aber das Volk darüber schließlich aufklären, daß der Fürst nur seine Wohlfahrt dabei im Auge gehabt habe. Daher die Eingriffe in die freie Produktion, das Reglementieren, die neuen Aufsichtsbehörden, die Kommerz- und Manufaktur-Kollegien, die Industrie-Inspektoren, die zahllosen Vorschriften, daher auch die eigenen Versuche einzelner Fürsten, neue Erwerbszweige, z. B. Seiden-, Tuch- und Porzellanmanufakturen im Lande auf eigene Kosten zur Aufmunterung des Volkes zu errichten, daher auch die Privilegien und Unterstützungen der Unternehmer. Das nannte man Förderung der Kommerzien.

Auch in Herzog Karl Eugen lebte dieser merkantilistische Zug. Es hieß seinen Charakter vollständig mißverstehen, wollte man in seiner Schöpfung nur das Werk eines launenhaften, eitlen Despoten, der sich einen Namen machen will, erblicken. Nicht Laune, sondern innerste Überzeugung war es, was ihn zur Schulreform trieb. Auch er weiß, daß jede Reform bei der Jugend einsetzen müsse. Für Schulen hatte er sich seit Errichtung der Académie des arts 1761 interessiert. Die Notwendigkeit nach besserer beruflicher Vorbildung seiner Untertanen fühlte er aber, seit er sein Hauptinteresse zahlreichen Bauten zugewendet hatte. Zu diesen glänzenden Bauten im Geschmacke der damaligen luxuriösen Zeit, der Schlösser und der Gartenanlagen, fehlten ihm einheimische Künstler und Handwerker. Ausländer, die hohe Gehalte beanspruchten,

---

<sup>2</sup> Vergleiche die Rede des Prof. Hoffmann aus Tübingen, die er 1772 in der Akademie in Ludwigsburg über das Thema: Von dem Rechte eines Regenten, seine Untertanen geschickt und fleißig zu machen. Moser's Württemberg Bibl. S. 460 ff.

mußten herbeigezogen werden. Der Herzog erkannte sofort, daß er weit wohlfeiler zu diesen Bauten kommen könne, wenn seinen Untertanen das nötige Verständnis und Geschick beigebracht würde. Hier war nun der Punkt, wo er einsetze.

Am 5. Februar 1770 wurde auf der Solitüde in Ludwigsburg eine Schule gegründet, die Soldatenwaisen zu Baudiensten und Gartenarbeiten anleiten sollte.

Schon am 11. Februar 1771 wurde die neue Anstalt zu einer militärischen Pflanzschule, die auch Kavaliere- und Offizierssöhne zu künftigen Ministerial-, Hof- und Kriegsdiensten heranzubilden versprach, gleichzeitig wurde aber auch für die gewerbliche und künstlerische Ausbildung der Garten- und Stukkatorknaben, der zukünftigen Schauspieler und Tänzer gesorgt. 1773 wurde die Schule zur Militärakademie erhoben, behielt jedoch die Richtung ihrer früheren Bestimmungsabteilungen bei aller militärischen Hausordnung und Erziehung bei.

Schon 1773 wurde an die Anstalt eine Kameralisten-Abteilung angegliedert. Karl Eugen wollte die Vorbildung seiner Beamten von Grund aus umgestalten. Vor allem hielt er die Institution der Schreiber, der staatlichen Bureaubeamten, die oft zu hohem Einflusse gelangten, aber nur eine geringwertige Bildung in der Trivialschule erhielten und durch das sog. Inzipiententum sich auf ihren Beruf vorbereiteten, für durchaus reformbedürftig. Er fühlte das Mißverhältnis zwischen ihrer Bildung und ihrer amtlichen Stellung. Er erkannte, daß „der bisherigen mechanischen und fabrikmäßigen Ausbildung eine edlere, wissenschaftlichere substituierte werden müsse.“ Wie man sieht, knüpft er hierbei an die Bestrebungen an, die damals auch anderwärts sich zeigten, nämlich Kameral Schulen zu gründen.<sup>3</sup>

Noch im selben Jahre folgte eine Jagd- und Forstabteilung, und um diese Zeit tauchte auch der Gedanke an die Handelsakademie auf.

Die Kameralabteilung hatte schon eine ganze Anzahl Fächer, die der Handelsschule eigen sind. Bereits 1773 begegnet uns in der Matrikel ein Eleve, der als Berufsbestimmung den Zusatz „Handlung“ trägt. Eine besondere Bestimmungsabteilung, wie sie für die Gärtnerei, Malerei, Bildhauer- und Stukkatorkunst und die übrigen Professionen, für das Theaterpersonal, eingerichtet war, ist noch nicht vorhanden. Ein Lehrer der Handelswissenschaft fehlt auch. Staats-handelswissenschaft, Rechnungswesen, Finanzwissenschaft, Technologie, Warenkunde wurden aber in ausgiebiger Weise in der Kameralabteilung gelehrt, für den Sprachunterricht war ebenso gesorgt. So ist es denn wahrscheinlich, daß die zukünftigen Handlungsbeflissenen in diese Abteilungen verwiesen wurden. Das Bedürfnis nach einer Handelsabteilung machte sich im Laufe der Zeit ganz von allein bemerkbar. Mit der Zweckbestimmung „Handlung“ traten ein:

1773: 1 Zögling

1777: 3 Zöglinge

---

<sup>3</sup> Handels- und Kameral Schule sind im 18. Jahrhundert mit einander eng verknüpft.

1774: 3 Zöglinge

1778: 4 Zöglinge

1775: 1 Zögling

1779: 18 Zöglinge

1776: 3 Zöglinge

Wenn man bedenkt, daß diese Eleven durchschnittlich 3-5 Jahre, ja auch länger in der Anstalt verblieben, so wird man es erklärlich finden, daß die Bedingungen für Errichtung einer besonderen Handelsabteilung durchaus gegeben waren. Dazu kam, daß die Handelsschulbewegung in jener Zeit ganz besonders lebhaft auch anderwärts sich bemerkbar machte, daß eine Menge von Projekten und Vorschlägen erschien, die die Notwendigkeit und den Nutzen solcher Anstalten oft in überschwänglicher Weise nachwiesen. Dem Herzoge, der allen Aeußerungen des Zeitbewußtseins ein aufmerksames Auge zuwandte, sind ohne Zweifel diese Bestrebungen nicht entgangen, sie paßten in sein System und wurden von ihm in sein großes Reformwerk aufgenommen.

So trat bereits 1778 der Herzog der Frage näher, einen besonderen Lehrstuhl der Handelswissenschaft zu errichten. Bei der Aufmerksamkeit, die das Institut überall erregt hatte, kann es nicht Wunder nehmen, daß diese Absicht bald bekannt wurde und zahlreiche Bewerbungen zur Folge hatte. Bereits am 10. April 1778 bot sich ein Kaufmann Käufflin in Mannheim an, einen geeigneten Mann für dieses Lehrfach zu besorgen, er habe ein Interesse an der Anstalt und wünsche ihr dadurch einen Dienst zu erweisen, denn es scheine ihm eine ausgemachte Sache, daß es schwer sei, Männer, die diese Wissenschaft lehren könnten, zu finden.

Ein anderer Kaufmann in Ludwigsburg, Mader, schreibt am 19. April 1778, er habe gehört, daß der Hofrat (Johann Heinrich) Dannenberger (1728 – 1783) den Auftrag, gewisse Stunden in der Herzogl. Militärakademie für einige herzogliche Eleven über die Handlung zu dozieren, abgelehnt habe. Da er nun dieselben Kenntnisse, sowohl der niederen als großen Handlung, die man bei Dannenberger und (Joseph Friedrich) Göhring voraussetze, besitze, so wage er es, sich um die Stelle zu bewerben. Am 4. Juli 1778 schreibt ferner aus Heidelberg der Königl. preuß., Admiraltätsrat H[ermann] L[udolph] Ibbeken (1740 – 1808), er habe gehört, daß in der Akademie die Erziehung angehender Kaufleute Platz nehmen werde. Er habe die Kühnheit zu glauben, daß er die Jünglinge in das theoretische und praktische der Handlung hineinführen könne, er wolle ihnen zeigen wie man als Kaufmann handeln müsse, um ein nützlicher und notwendiger Bürger des Staates und ein angenehmes Mitglied der Gesellschaft zu werden. Am Schluß verweist Ibbeken auf den ersten Teil seines Compendium: Von der Geschichte, von der Ausübung und den Rechte der Handlung 1777, das soeben erschienen sei.

Inzwischen hatte sich der Intendant [Christoph Dionysius] Seeger nach Hamburg an den russischen Legationsrat von Bühler gewandt, um durch dessen Vermittlung von dort eine solche Lehrkraft zu erhalten. Dieser beauftragt einen Hofrat des russischen Thronfolgers Hüffel, der sich

auch in Hamburg aufhielt, mit Seeger darüber in Briefwechsel zu treten.

Hoch interessant sind nun die Ansichten dieses Mannes über kaufmännische Bildung überhaupt und über die Erfordernisse, die man an einen Handlungslehrer stellen müsse. Die Ansichten, die er hier ausspricht, wurden wohl in weiten Kreisen geteilt. Es dürfte darum angemessen sein, den ganzen Wortlaut seines Briefes vom 17. Okt. 1778 an Seeger abzudrucken. Er schreibt: „Ich rechne es mir zur Verpflichtung und vorzüglichen Vergnügung, ein Scherflein beizutragen, um eine den südlichen Provinzen meines teutschen Vaterlandes so sehr fehlende und zugleich so notwendige Wissenschaft auszubreiten zu helfen.

Ich stelle mir vor, daß S. Durchlaucht nicht einen Mann verlangen, der die Jugend unterrichten kann, wie man Kaufmannsbriebe schreibt, Wechsel ausstellt, Buchhalten vorsteht, den Geldkurs zu berechnen weiß usw., sondern einen Mann, der neben diesen Hilfskünsten bei der Handlung zugleich die Geschichte des Handels, die Bilanzen aller handelnden Staaten, die Produkte und Notwendigkeiten jeder einzelnen Nation, die Vorteile dieser oder jener Waren von der einen als von der anderen Nation zu ziehen, die Ursachen, welche den Handel erschweren oder erleichtern usw. wissenschaftlich und systematisch dozieren und die Handelswissenschaft als einen Zweig der Finanzwissenschaft dergestalt vorzutragen im Stande sei, daß er dadurch bei der Jugend, die sich nicht bloß zu Kaufleuten, sondern auch zu künftigen Kameralisten bestimmt, Ideen erzeugen könne, die Produkte ihrer Länder besser als bisher zu benutzen, d. i. Handel damit zu errichten, das commercium in Flor zu bringen, solches auf die rechte Art anzugreifen, ihnen Anleitung zu geben, welche Manufakturen und Fabriken sich am besten für das individuelle Land anlegen ließen usw.

Wenn das erste bloß der Zweck wäre, so könnte es ein jeder geschickte Buchhalter von Profession von Hamburg, Augsburg, Fürth vollkommen erfüllen. Dadurch wird der junge Mann schon fähig gemacht, ein nützlicher Arbeiter auf einem Handelskontore zu werden.

Aber selbst Kaufmann zu sein und das commercium zu verstehen, dazu hilft dieses so wenig, als gute Waffen einen vollkommenen General machen.

Zur zweiten Absicht wird ein philosophischer Kopf, ein in der Statistik wohl bewanderter und zugleich mit allen kaufmännischen Kenntnissen versehener Mann erfordert. Dergleichen aber selbst am ersten Handelsplatz von Deutschland zu finden, ist schwerer, als man auswärts glaubt.

Wer die Lehrjahre eines Kaufmanns kennt, weiß daß derselbe lediglich, ohne daß ihm je ein Grund angegeben wird, durch die Routine und sozusagen maschinenmäßig lernen muß; er kopiert lange Jahre seines Prinzipals Handelsbriefe und Wechsel, schreibt erst die Nebenbücher, läßt sich das Buchhalten durch einen besonderen Buchhalter lehren, führt endlich das Hauptbuch, sieht, wie und von welchen Plätzen sein Prinzipal die Waren verschreibt und welche Qualität am meisten

Absatz findet – und so wird er endlich selbst Kaufmann, macht's wie sein Prinzipal und steht sich gut dabei, ohne den Handel irgend in seinem vollen Umfange zu kennen.

Ein solcher Kaufmann – und so sind die meisten – schränkt sich nun bloß auf den engen Kreis seiner speziellen Handlung ein, z. B. Er handelt bloß en gros mit rohem Zucker, Kaffee usw., und bleibt weit entfernt, einen allgemeinen, richtigen Begriff vom Handel zu haben, viel weniger Handlungswissenschaft dozieren zu können; seinen Kaffee und Zucker bezieht er von Bordeaux oder anderen französischen Häfen, weiß aber wenig oder nichts vom russischen, englischen, deutschen, italienischen, schwedischen Commerce.

Die Anzahl der Kaufleute, welche den Handel im allgemeinen verstehen, ist sehr klein; es sind nur solche, welche zugleich über den Handel anderer Nationen Bücher gelesen und auch Versuche gemacht haben. Gemeinlich ist diese Art von Kaufleuten aber nicht glücklich, denn da einige davon mittelst ihrer theoretischen Spekulationen immer neue Versuche machen wollen, solche Proben aber noch nicht durch die Erfahrung bewährt sind, so setzen sie oft ihr Vermögen dabei zu, indem sie sich für die anderen Kaufleute opfern, welche am Ende durch ihren Schaden klüger werden. Hieraus erhellt, daß ein bloßer Theoretiker weit schlechter fortkommt, als ein bloßer Praktiker und daß, obgleich ersterer zum Unterricht anderer fähiger ist, doch seine Sätze keine hinlängliche Sicherheit haben, weil sie nicht durch Erfahrung bewährt worden sind. Dergleichen Theoretiker sind die Professoren auf Universitäten, die es unternehmen, über die Handlung Kollegien zu lesen<sup>4</sup>, wie auch die meisten Kameralisten, deren manche sich viel auf ihre aus Büchern erlernte Theorie zu gute tun, sich mit ihrem Vermögen auf Handelsplätze begeben, um geschwind reich zu werden, aber sehr bald Bankerott machen, weil es ihnen an aller Routine und Erfahrung fehlt.

Daß dergleichen bloße Theoretiker notwendig schlecht fahren müssen, ist um so mehr offenbar, weil die Erfahrung lehrt, daß selbst Kaufleute, bei welchen man doch Routine und große Erfahrung voraussetzen muß, oft übel wegkommen, wenn sie sich zu weit mit theoretischen Spekulationen abgeben.

#### 1. Fortsetzung

Es ist also ausgemacht, daß weder ein bloßer Theoretiker, noch ein bloßer Praktiker zu dozieren geschickt ist. Ein Mann aber, welcher beide Eigenschaften in größerer Vollkommenheit in seiner Person vereinigt, ist ein eigentliches Phänomen, und diejenigen, welche dieser Vollkommenheit am nächsten kommen, können ein so brillantes Glück auf Handelsplätzen durch Assoziierung mit großen Häusern oder als Handelsdirektoren bei Witwen u. machen, daß sie oft Besoldungen von 1000 Spezies-Dukaten beziehen und also den Ort nicht verlassen.

Ich würde also verzweifeln, ein Subjekt zu finden, welches nur einigermaßen der Absicht

---

<sup>4</sup> Handlungswissenschaft wurde seit 1754 an der Universität Neapel durch Antonio Genovesi, seit 1763 an der Universität Wien durch Sonnenfels, in Göttingen durch Beckmann, in Heidelberg durch Jung gelesen.

entspräche und doch Hamburg verlassen wollte, wenn ich nicht auf einen jungen Mann gefallen wäre, dessen Hang zu den Wissenschaften, dessen Ehrgeiz und Patriotismus, allgemein nützlich zu werden, dessen Neigung, einem Fürsten zu dienen – von welchem der Ruf so übereinstimmend sagt, daß er sein Volk zuerst aufgeklärt hat und alles anwendet, um schöne Wissenschaften und guten Geschmack einer sonst so würdigen, aber bis dahin in diesem Fache noch weit zurückgebliebenen Nation mitzuteilen – ihn zu diesem Amte fähig erscheinen lassen.

Dieser junge Mann, 28 Jahre alt, heißt Seehusen, ist eines rechtschaffenen Kaufmanns Sohn, bei dem er die Handlung nach der gewöhnlichen Routine gelernt und seit 9 Jahren an der Börse und auf dem Kontor geführt hat. Durch den Umgang mit seinem gelehrten Oheim, dem Herrn Muzzenbecher-Eschenburg in Braunschweig, in Korrespondenz mit Prof. Heyne in Göttingen hat er seinen Geschmack dergestalt gebildet, daß er die englische und französische Sprache fertig spricht, italienisch und spanisch und auch die gelehrten Sprachen versteht, alle statistischen Werke, sofern sie die Handlung betreffen, samt den neueren historischen und philosophischen Schriften mit großer Applikation in seinen Mußestunden gelesen hat.

Er fürchtet nur, daß er die Erwartung, die man sich von ihm mache, nicht ganz oder wenigstens nicht im ersten Semester erfüllen werde, weil ihm die Uebung im Dozieren fehle und weil seine kleine Person sich vielleicht schwer Autorität verschaffen könne. Allein da er ein philosophischer Kopf ist, die Vorlesungen des Prof. [Johann Georg] Büsch über die Handlungswissenschaft gehört hat, folglich schon weiß, wie dergleichen vorgetragen wird, so wird er sich gewiß im ersten halben Jahre eine gute Methode schaffen.

Am 2. Dezember 1778 schreibt auch von Bühler an Seeger und teilt ihm mit, daß er sich an den bekannten Prof. Büsch gewandt habe. Büsch sei nicht abgeneigt zu helfen. Er habe seit verschiedenen Jahren eine Handlungsakademie in Hamburg angelegt und damit viel Fortgang gehabt.

Er hoffe, daß Büsch eben so vielen guten Willen als erprobte Erfahrung besitze, einen tüchtigen Mann in diesem Fache zu beurteilen.

Da die Errichtung des Kurses aber drängte und der Herzog sich nicht ohne weiteres für Seehusen entscheiden konnte, wurden neue Verhandlungen mit dem bereits erwähnten Hofrat Dannenberger, der in der Direktion der vom Herzog gegründeten Ludwigsburger Porzellanfabrik war, eingeleitet. Dannenberger nahm schließlich Professur an und begann am 1. Januar 1779 seine Tätigkeit an der neuerrichteten Handelsabteilung der Karlsschule.

Es lag dem Herzog viel daran, einen gebildeten Kaufmann, der sich zu beschränken wußte und eine gewisse Meisterschaft in seinem Fache aufweisen konnte, für den Lehrstuhl zu erlangen. Dannenberger war 48 Jahre als und besaß bereits seit 4 Jahren den Hofratstitel. Nach Seegers Zeugnis soll er sich durch Fleiß und guten Erfolg im Unterricht und durch musterhaftes Betragen



ausgezeichnet haben. Er erhielt für 6 Lehrstunden in der Akademie 200 fl. - die Gehalte der Professoren waren in der ersten Zeit keineswegs hoch – außerdem für seine fortgesetzte Tätigkeit an der Porzellanfabrik 400 fl. und Holz und Werte von 44 fl., stand sich also durch diese Veränderung etwas schlechter, da sein früheres Einkommen 663 fl. betragen hatte.

In dieser Abteilung waren auch andere bedeutende Professoren und Lehrer tätig, so Prof. Drück, durch seine geschichtlichen Vorlesungen bei den Schülern ungemein beliebt, so Prof. Franz, der Verfasser einer Handelsgeographie von Europa, so der Prof. der Logik und Metaphysik Schwab für Briefstil, so der Prof. der Medizin und Naturwissenschaft Köstlin, so Prof. Kerner, einer früherer Schüler der Anstalt und Bruder des Dichters Kerner, ein hervorragender Pflanzenkenner, der vom Herzog ausgeschiedt wurde, um die Flora in Württemberg aufzunehmen; für Englisch waren Große, für Italienisch Werther und Frank, für Französisch Baer und Frank, für kaufm. Arithmetik Moll, Dannenberger und Duttenhofer, für Schreiben Roos bestellt. Auch das Zeichnen wurde nicht vernachlässigt und durch einen Künstler, einen Lehrer an der Kunstschule, erteilt.

Der Plan, der in jener Zeit befolgt wurde, hatte folgende Gestalt:

### 1. Handlungsabteilung

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7-8	-	-	-	-	Zeichnen Schlehauf	Zeichnen Schlehauf
8-9	Handlgs.- Wissen- schaft Dannen- berger	Arithmetik Moll	Handelsge- schichte Drück	Handelgeo- graph. Franz	Italienisch Werther	Italienisch Werther
9-10	-	Schreiben Roos	-	Naturge- schichte Kößlin	Handelsge- schichte Drück	Englisch Goße
10-11	Französisch Baer	Französisch Baer	Französisch Baer	-	Französisch Baer	-
2-3	Italienisch Werther	Englisch Goße	Fechten Malte	Religion Müller	Tanz Malte	Handlungs- produkte Kerner
3-4	? Vischer	Kaufm. Rechnung Dannenberger	Mathematik Moll	-	Handlungs- wissenschaft Dannenberger	Schreiben Roos
4-5	Naturge-	Handlgs.-	Handels-	Briefstil	Mathematik	Handlungs-

	schichte Kößlin	Geograp. Franz	wissenschaft Dannenberger	Schwab	Moll	wissenschaft Dannenberger
5-6	Tierzeichnen	-	-	-	Hdlgsprod. Pflanzen Kerner	Kaufm. Wechsel- rechnung Dannenberger

## 2. Handelsabteilung.

7-8	Französisch	Französisch	Französisch	Französisch	Französisch	Französisch
8-9	Frank	Frank	Frank	Frank	Frank	Frank
9-10	Politische Erkunde Hausleutner	Lateinisch Köhler	Geschichte Drück	Tanzen	Handlgs.- Rech. od. Wissensch. Dannenberger	Arithmetik Geometrie Duttenhofer
10-11	Englisch Goße	Schreiben Roos	Englisch Goße	-	Zeichnen Schlehauf	Schreiben Roos
2-3	Latenisch Köhler	-	Schreiben Roos	Pol. Erdb. Hausleutner	Arithmetik Geometrie Duttenhofer	Geschichte Drück
3-4	Italienisch Werther	Handlungs- Rechnung Dannenberger	Italienisch Werther	Schreiben Roos	Artihmetik Geometrie Duttenhofer	Geschichte Drück
4-5	Religion Bernhard	Arithmetik Geometrie Duttenhofer	Tanz	Englisch Goße	Religion Bernhard	Lateinisch Köhler
5-6	-	Zeichnen Schlehauf	Zeichnen	Religion Bernhard	Schreiben Roos	-

Die Hamburger Angelegenheit wurde durch die Anstellung Dannenbergers nicht bei Seite gesetzt. Der Herzog und auch Intendant Seeger sind der guten Zuversicht, daß die Abteilung noch weiter anwachsen und vielleicht noch eine zweite Lehrkraft für Handelswissenschaften benötigen werde.

Hüssel hatte inzwischen am 31. Januar 1779 wieder an Seeger geschrieben und ihm Seehufen nochmals dringend empfohlen. Am 23. Februar 1779 teilt Seeger ihm mit, daß der Lehrstuhl bereits besetzt sei, „daß dem jungen Seehusen vor jetzo keine, wohl aber bei einem anscheinenden stärkeren Zuwachs der Handelsabteilung in einiger Zeit eine Aussicht gemacht werden könne. Ich werde deshalb in Absicht auf dero Empfehlung und des sichtbaren Eifers des Herrn Seehusen mir alle Mühe geben, seine Anstellung zu fördern.“

Seehufen hätte also sehr gute Aussichten gehabt und würde gewiß auch die Stelle erhalten haben, wenn sein Schreiben, das er an Seeger nun richtete, den nötigen Eindruck gemacht hätte. Seeger hatte nämlich bei Hüssel angefragt, ob Seehaufen der englischen Sprache so mächtig sei, daß er

sie unterrichten könne, ob er die holländische ebenso beherrsche. Gleichzeitig hatte Seeger einen kurzen Entwurf von Seehusen gefordert, in welchem dieser die Ordnung der für einen geschickten Kaufmann nötigen nicht Vorbereitungs- oder Nebengewissenschaften, sondern eigentlichen Handelswissenschaften auf einen Zeitraum von 3 Jahren verteilen wolle.

Am 26. Juni 1779 schreibt nun Seehusen. „So sehr ich mir bewußt bin, bloß aus Neigung zur Gemeinnützigkeit, zur Vervollkommnung und weiteren Ausbildung edler Jünglinge einen dahin zielenden Ruf anzunehmen, so erregen doch vorzüglich Ew. Hochwohlgeboren ungemeine Einsicht - die ich aus der Schrift: Vom Einfluß der Wissenschaften und Künste in der Kriegskunst. Tübingen 1762 längst kannte - und Ew. Hochwohlgeboren weit über mein Lob erhabener Charakter und die herrlichen Gegenden Württembergs vorzüglich in mir den Wunsch, Ew. Hochwohlgeboren tätige Beweise meiner Denkart und Fähigkeit darzutun, um so mehr, da Weltkenntnis und Verbindung mit den angesehensten hiesigen Handlungshäusern mich in den Stand setzen, dem dortigen, noch für manche Zweige dem Kommerzes urbar zu machenden Lande wesentliche Vorteile zu verschaffen und nicht bloß Theorie, sondern Praxis der Handlung unter dortigen edlen Jünglingen gangbar zu machen. Von Zeit zu Zeit würde ich über die Lage der Handlung der berühmtesten Nationen Europens meinen Zuhörern Vorträge halten, sie eine allgemeine historische und praktische Warenkenntnis nach einem unverbesserlichen Muster, dem Hamburger und Amsterdamer Preiskurant, lehren, das so verwickelte Wechselsystem aufklären, von Banken, Münzen und Kursen nicht bloß Bücher, sondern lebende Nachrichten aus meiner eigenen Bemerkung beibringen. Wie durch dieses alles die Finanz- und Kameralwissenschaft gewinnen würde, brauche ich Ew. Hochwohlgeboren nicht anzuführen.

Da dieses zu tun, mich nur Lust und eigene Neigung, nicht aber meine hier sehr glückliche Lage anspricht, so belieben Ew. Hochwohlgeboren zu erwägen, ob, was das Praktische der Handlungswissenschaft betrifft, ich der Ehre wert zu halten sei, den übrigen verdienten Herren Professoren der Militär-Akademie an die Seite gesetzt zu werden.

Sprachen, wie die englische und holländische, würde ich praktisch betreiben, so daß der kaufmännische Briefwechsel, meiner Meinung nach, in allen Sprachen zu treiben wäre. Weiter schlage ich vor, die Kollegia wechselweis französisch und deutsch zu lesen, eine Kommerz-Geographie in diesen Sprachen vorzutragen und selbst aus der Weltgeschichte alles heraus zu heben, was nur irgend nicht sowohl dem Kaufmann, sondern auch dem Kameralisten und Finanzier wichtig sein kann, zur Geschichte der lebenden Sprachen geist- und geschmackvolle Anweisung zu geben und die besten Redner und Dichter jeder Sprache bekannt zu machen. Rechnen, Schönschreiben und Buchhalten würde bei minder erfahrenen Jünglingen nicht meiner Beachtung entgehen, gern würde ich sie bis in das kleinste Detail praktischer Handlungs-Rechnungen führen. Alles, was in des würdigen Prof. Büsch Akademie nur Theorie ist, würde ich dort zur völligen Praxis machen, wodurch die Militärakademie sich eine stete Dauer und einen

weiter verbreitenden Flor versprechen kann.“

## 2.Fortsetzung

Indem er zum Schlusse noch darauf hinweist, daß er Virgils Aeneis in deutsche poetische Prosa übersetzt habe, stellt er das Erscheinen von solchen Beiträgen über das Handlungswesen, die bisher noch nicht in Druck ausgegangen sind, in Aussicht.<sup>5</sup>

Bei der selbstbewußten Sprache und bei der unklaren Vorstellung, die Seehusen sich von seinem Amte machte, kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn die Unterhandlungen abgebrochen wurden. Der Herzog hatte eine zu nüchterne Auffassung, einen zu scharfen Blick, um nicht sofort zu erkennen, daß Seehusen nicht der geeignete Mann für die Professur sei.

Als Dannenberger am 1. Oktober 1783 gestorben war, wurden mit Göhrung, der schon früher genannt wurde, neue Verhandlungen eingeleitet. Der Herzog ließ anfragen, ob er den Lehrstuhl der Handelswissenschaft übernehmen wolle und welches Gehalt er für 6 Lehrstunden fordere. Auch Göhrung, 50 Jahre alt, stand in der kaufmännischen Praxis. Er forderte 30 fl. monatlich und trat seine Stellung Ostern 1784 als Lehrer der Handelswissenschaften an, erhielt also nicht den Titel Professor. Von Göhrung ist noch eine Druckschrift „Vorstellung des Planes der Vorlesungen über Handlungswissenschaft“, Stuttgart 1784 (24 S.) vorhanden. Hier zeigt sich Göhrung als Meister in der Beschränkung. Da dieser Plan in der Hauptsache später beibehalten wurde, so gewährt er einen interessanten Einblick in die Absichten des Herzogs, der gewiß den Plan eingehend geprüft hatte. Göhrung sagt:

„Die gedruckten Verzeichnisse der Vorlesungen, welche auf der hohen Karlsschule gehalten werden, begreifen bereits auch eine Anzeige des Unterrichts in den Handelswissenschaften. Da es aber die Beschaffenheit eines solchen periodischen Verzeichnisses mit sich bringt, daß die Hauptfächer der vorzutragenden Wissenschaften nur kurz und im allgemeinen vorgelegt werden, so entstand seit einiger Zeit bei einigen Kaufleuten der Wunsch, von dem Plan, der bei dem Vortrage der Handelswissenschaft auf der hiesigen hohen Schule befolgt wird, gründlicher unterrichtet zu werden.

Aufgemuntert durch dieses Verlangen und durch die Zufriedenheit über meine bisherige Lehrart,

<sup>5</sup> Lucas Vincent Seehusen hatte 1769–71 als stud. theol. das akademische Gymnasium im Hamburg besucht. In der Martikel heißt es dann: Mercaturae se dedit 1771. 1780–81 gab er das „Journal für Kaufleute“, 2 Bände, heraus. Als die Unterhandlungen mit dem Herzog sich zerschlagen hatten, trat er mit dem Grafen Schimmelmann, der ein Erziehungs-Institut oder eine Handlungs-Akademie für den dänischen Adel auf Wandsbeck anlegen wollte, in Unterhandlungen. In Dänemark suchte man seit 1770 den Handel zu heben. Es wurden Gutachten eingefordert, in welchen angesehene Kaufleute und hohe Beamte auf die Notwendigkeit von Handelsschulen hinwiesen. So erscheinen bereits 1773 zwei Projekte: Plan til et Handels-Seminarium i Kobenhavn von J. M. Geuß, J. Boden und H. Holk; Plan for en Handels-Skole i Kobenhavn von Alex Holm; Gaede, J. Fr. Patriotiske Oglysninger om Handelens og Naeringsweienes Hinder og Forfremmelse i de danske Stater til Hoieres Eftertanke, 1787; Gaede, Urdførligere Underretning om et patriotisk praktisk Selskab til Industriens og Handelens Forfremmelse. 1788.

mache ich mir es zu Pflicht, dieselbe Kennern durch den Druck vorzulegen; ich bitte mir dabei nichts anders als eine unparteiische Beurteilung und gründliche Belehrung aus.

### 3. Fortsetzung

Freilich dürfte ich von vielen den Einwurf zu erwarten haben, daß die Ausführung meines so verschiedenen Handlungsarten umfassenden Planes für einen Mann beinahe unmöglich sei. Diesen aber kann ich, von jeder eiteln Anpreisung meiner Talente entfernt, die beruhigende Versicherung geben, daß ich mich schon seit 36 Jahren bemüht habe, in allen verschiedenen Zweigen der Handlungswissenschaften praktische Kenntnisse zu sammeln und solche bei dem häufigen Unterricht zweckmäßig zu benutzen.

Die Absicht, die durch einen systematischen Unterricht in den Handelswissenschaften erreicht werden soll, geht zunächst dahin, die Jünglinge in der möglichst kürzesten Zeit so weit zu bringen, daß sie nicht nur bei einer jeden Art von Handlung, bei Waren- und Kontorgeschäften, brauchbar werden, sondern sich auch durch ihre erlangte Geschicklichkeit sichere Aussichten für die Zukunft eröffnen.

Die Möglichkeit, den Zweck zu erreichen, dünkt mir bei der gegenwärtigen Einrichtung dieser Lehrart desto weniger Schwierigkeit zu finden, je mehr dabei auf alle möglichen praktischen Arbeiten eine vorzügliche Rücksicht genommen worden ist. Auch der Vorwurf, den man bisher den Handlungs-Akademien gemacht hat, daß diejenigen, welche in wirklichen Handlungen lernen, durch eine wirklich größere Uebung auch größere Kenntnisse erlangen, fällt bei unserer Einrichtung hinweg, und muß derselben eben deswegen wesentliche Vorzüge verschaffen. Eine allgemeine Erfahrung über eine große Anzahl von Handelshäusern hat bisher hinlänglich bewiesen, daß wenige derselben sich die nötige Mühe geben oder wegen ihrer großen Geschäfte darauf bedacht sein können, ihren Lehrlingen einen wohlgeordneten, gründlichen Unterricht zu verschaffen. Meistens sind diese jungen Anfänger ihrer eignen Neigung und ihrem Fleiße überlassen und müssen sich begnügen, dasjenige durch fleißiges Anschauen von andern bloß mechanisch zu lernen, was ihnen durch einen systematischen Unterricht weit gründlicher und gewiß auch viel leichter hätte beigebracht werden können. Es ist daher leicht begreiflich, daß ein auf jene Art unterrichteter Jüngling nur für eine ähnliche Art der Handlung gebildet werden kann.

Ist es nun nicht ein augenscheinlicher Vorzug des hiesigen Instituts und der hier eingeführten Methode, daß die Studierenden in dem weitläufigen Felde der Handlungswissenschaften einen zusammenhängenden, systematischen Unterricht genießen und außer demselben noch bei den übrigen bekannten Vorzügen der Hohen Karlsschule hinlängliche Gelegenheit finden, die nötigen lebenden Sprachen zu lernen und über nützliche Hilfswissenschaften, z. B. über Mathematik, Naturgeschichte, besonders über die Handelsprodukte aus dem Pflanzenreich, über Landwirtschaft, Finanzwissenschaft, Wechselrecht usw. Vorlesungen zu hören? Einsichtsvolle

Kaufleute werden diese Wahrheit bei der Prüfung des Planes gewiß nicht leugnen und auch der nicht Sachverständige wird leicht davon zu überzeugen sein.

Der Zweck des akademischen Unterrichts wird durch eine gute Ordnung und Einteilung erreicht, nach welcher die dahin gehörigen Wissenschaften in zwei Klassen zerfallen, wovon die eine die niederen, jedoch zur allgemeinen Grundlage höchst notwendigen, die andere hingegen die höheren begreift. Jene enthalten die Vorkenntnisse zu diesen und entwickeln in dem Anfänger die ersten Begriffe für sein nachfolgendes weiteres Studium. Eben deswegen muß auch der kleinere Kaufmann mit dem größeren in Vergleich gestellt werden, weil beide im Handel häufigen Verkehr miteinander haben und keiner ohne den anderen bestehen kann.

Diese Wahrheit wird von vielen nicht eingesehen oder doch verkannt, da es doch sehr nötig und nützlich ist, daß jeder Höherstehende von der Beschaffenheit der unter ihm Stehenden wohl unterrichtet sein muß und umgekehrt.

Nach der obigen Einteilung lehrt Klasse 1:

- a) Kenntnisse allgemeiner Wahrheiten und Sätze, die auf alle Arten von Handlungen passen und den Anfänger auf die höheren Wissenschaften vorbereiten, damit er auf diese Art in seinem Fache bald brauchbar werde;
- b) leichtere Begriffe, bei deren Entwicklung der Lehrer die gewöhnlichen Kunstwörter (*termini technici*) anfangs selten zu gebrauchen hat, um der Deutlichkeit seines Vortrages nicht zu schaden, bis die Schüler durch öftere Wiederholung derselben ohne Ekel und unvermerkt auf eine spielende Weise daran gewöhnt werden;
- c) solche Kenntnisse, welche einen Menschen, dem es an hinlänglichen Fähigkeiten und Glück fehlt, dennoch so weit bringen, daß er entweder in fremden Diensten oder als ein guter Detaillist sein nötiges Auskommen finde.

Klasse 2 lehrt

die Erklärung derjenigen Wahrheiten, die, von der ersten Klasse abgedeutelt als Teile der höheren Wissenschaften behandelt werden und einen jungen Menschen zu einem geschickten Kontoristen auf allen Handlungen machen, sie leitet in den großen Handel selbst ein und giebt ein Licht über die Handlung im Ganzen, daß der Schüler dasjenige, was der Lehrer bei dem Unterrichte in den Hilfs- und Nebenwissenschaften zur Ersparung der Zeit und zur Vermeidung unnötiger Weitläufigkeit nur kurz berühren kann, aus guten Schriften selbst ergänzen und an gehörigem Orte eintragen lerne.

In der ersten Klasse werden nun gelehrt:

#### **A. Gewichtskunde.**

Hier wird wirkliches Gewicht vorgelegt. Einteilung und Verschiedenheit in- und außerhalb Deutschlands, Vergleichung. Ferner wird gezeigt, wie das Gewicht durch obrigkeitliche Verordnungen in seiner beständigen Gleichheit erhalten wird und was für üble Folgen der Mangel derselben nach sich zieht. - Von dem wirklichen Gebrauch des Gewichts. - Von den auf den Zentner kommenden Zugewichten. - Vom Gutgewicht und seiner Berechnung. - Von Brutto, Tara, Netto. - Die verschiedenen Gattungen der Wagen bis zur Goldwage und der Gebrauch derselben – Von den Ursachen, warum alle Goldmünzen zu wägen, wie die falschen zu erkennen und zu prüfen, wie viel fehlendes Gewicht an den guten passiere und was nach jeder Gattung davon abzuziehen. - Manipulation mit den Gewichten und Wagen.

#### **B. Maßkunde.**

Wein- und Essigmaß, Oelmaß. Maß bei trockenen Dingen, Frucht und Salz. Von dem Maß nach dem Inhalte der Gefäße, die eine gewisse Füllung biederemännisch enthalten sollen, z. B. Herings-, Austern, Trantonnen. Vom Zählmaß. Vom Ellenmaß, dazu Vergleichung der Brabanter und anderer Ellen mit dem französischen Stab. Die

Messungsarten werden praktisch vorgenommen.

### **C. Geldkunde.**

Vorzeigen und erklären der kursierenden Sorten, deren Bestandteile, Gehalt an Gold, Silber, Kupfer; Schrot und Korn; Grund der Vermischung, Ungleichheit der Geldsorten. Von der verpönten und falschen Ausmünzung. Von den außer Kurs gesetzten geringhaltigen Sorten. Von der kaufmännischen Untersuchung und Kenntnis des falschen Geldes. Wie die Gelder mit Anstand zu sortieren, zu zählen, einzupacken und zu versenden sind. Durch diese Art des Unterrichts werden die jungen Kaufleute auch zugleich zu dem Gold- und Silberhandel und zu einer Einsicht ins Münzwesen, worüber in der Karlsschule besondere Vorlesungen gehalten werden, gründlich vorbereitet.

### **D. Kenntnis der Waren.**

Die neue Anlage eines Kabinetts von hinlänglichen Proben aller möglichen Waren gewährt den hiesigen Handlungsbeflissenen den Vorteil einer allgemeinen Kenntnis derselben, welche sie in keiner Handlung so vollständig erhalten können. Von einem gelehrten Handelsjungen fordert wohl kein Prinzipal mehr, als daß er nicht eine Ware für die andere hergebe, und daß er wisse, was bei einer jeden gut oder schlecht heiße. Von einem Prinzipal wird aber gefordert, daß er diejenigen Artikel, mit denen er handelt, noch ihrem Ursprung aus den drei Reichen der Natur, nebst ihrer Güte und ihren Fehlern und den zu ihrer Erhaltung dienenden Mitteln genau kenne, daß er ihre erste Hand und Quelle bei dem Einkauf wisse und die Klugheit, sich vor Betrug zu hüten, besitze. Ueber alle diese Erfordernisse und Gegenstände verbreitet sich der hiesige Unterricht, und unsere Zöglinge werden dadurch die vorteilhafte Aussicht gewinnen, daß sie künftig nie in die Verlegenheit kommen können, nur bei einer besonderen Art der Warenhandlung allein für brauchbar gehalten zu werden. Sie sollen gewiß, wenn sich ihr Fleiß mit dem unsrigen vereinigt, zu dem Dienst einer jeden Handlung tüchtig sein. Uebrigens wird jedem die freie Wahl gelassen, welche Art von Warenkenntnis er zu seinem vorzüglichen Studium wählen will, und man wird auch mit Vergnügen nach den vernünftigen und billigen Wünschen eines jeden den Unterricht seiner gewählten Bestimmung anpassen. Wenn nun nach unserer Art, Warenkenntnis zu verschaffen, gezeigt wird, daß die Produkte des Pflanzenreiches teils von Natur, teils durch Nachlässigkeit, teils durch Vermischung gut oder schlecht werden, wenn die Kennzeichen hiervon so gut angegeben, als auch die guten oder schlechten Eigenschaften der künstlichen Waren bestimmt werden, auch dabei ihre Benennung und woher sie gebracht werden und so weiter gelehrt wird, so wird gewiß das Vorurteil, daß diese Kenntnisse nur in Warenhandlungen erlangt werden können, bei unserer Einrichtung von selbst verschwinden.

### **E. Art des Ein- und Verkaufs der Waren im kleinen und großen.**

Hier wird nicht allein gezeigt, wie bei dem Ein- und Verkauf der Waren zu verfahren sei, sondern es werden die Gründe erklärt, warum man z. B. Nach der hiesigen Lage diese oder jene Ware in Frankfurt und nicht in Leipzig, nicht in Holland oder England, sondern in Frankreich kaufe. - Von den dabei zu beobachtenden Klugheitsregeln. Von dem bei dem kleinen und großen Verkauf zu Erreichung seines Vorhabens notwendigen vorsichtigen Betragen. - Nächst diesem wird den Zöglingen die Wahrheit einleuchtend gemacht, daß man sich bei der Handlung vorzüglich zu bemühen habe, nicht nur die Waren, sondern auch die Menschen kennen zu lernen. Menschen handeln mit Menschen Ein jeder muß also den andern nach seinen Absichten zu beurteilen imstande sein. Diese werden auch nach dem Maße einer erlangten größeren Menschenkenntnis in ihren glücklichen Folgen dadurch immer sichtbarer, daß der Handelsmann geschickt negoziieren lernt und nach sicheren Grundsätzen, sofern dieselben nicht vom Schicksal entkräftet werden, Gewinn hoffen darf. - Noch wird bei dem Ein- und Verkauf von dem Betrug gehandelt und zugleich gezeigt, wie sich dabei jeder früh oder spät selbst betrüge.

### **F. Von dem Aufschreiben in die Bücher mittelst einfacher Buchhaltung.**

Der Unterricht in diesem Fache hat eine doppelte Absicht, einmal, damit der junge Handelsmann das Aufschreiben bei einer kleinen Handlung selbst praktisch ausüben, die einfache Buchhaltung anderer verstehen und untersuchen lerne, andernteils weil sie eine vorbereitende Einleitung in die doppelte Buchhaltung ist.

### **G. Anleitung zur Korrespondenz der kleineren Praktik.**

Von Frachtbriefen, Anweisungen, Scheinen, gemeinen Wechselbriefen und ihrer Auslegung. Die Gründe der hergebrachten kaufmännischen Schreibart werden angegeben und das Unnütze dabei zugleich gezeigt, wie auch wirkliche Arbeiten angefertigt. Von den gewöhnlichen Ausdrücken und nötigen Bestandteilen der Schriftstücke, damit der Lernende geschickt sei, sich nicht mechanisch an ein gewisses Formular zu binden, sondern für den Ausdruck seiner Gedanken sich dasselbe selbst zu schaffen. Von den verschiedenen Zahlungsarten. Erklärung, der von einem Kassierer zu beobachtenden Pflichten.

### **H. Von den Brief- und fahrenden Posten.**

Von Fuhrleuten und Schiffern. Vom Transport der Waren, von der Art mit diesen Leuten umzugehen. Von Waghäusern, Niederlagen, Kranengebäuden. Von den dabei angestellten Beamten. Von dem Risiko. Von den Zöllen und Abgaben; die nachteiligen Folgen, welche die Uebertreter der deswegen gemachten Gesetze treffen.

### **I. Von den Eigenschaften der Handlungsjungen und Bedienten.**

Die besonderen Pflichten im häuslichen, als im merkantilschen Umgang werden sorgfältig entwickelt und nachdrücklich gezeigt, wie das Glück und Unglück der jungen Leute auf der Erfüllung oder Nichterfüllung derselben beruhe und daß ohne einen moralischen guten Charakter die vollkommenste Handelswissenschaft unvollkommen sei.

### **K. Von den Pflichten und Eigenschaften des Kaufmanns**

Der Charakter und die nötige Klugheit eines Kaufmanns werden beschrieben, die besten Mittel angegeben, eine Handlung gut und sicher anzufangen, einzurichten und zu betreiben. Von den Folgen der Unordnung und Ordnung. Von der Notwendigkeit sich an eine fleißige und richtige Ueberlegung zu gewöhnen, damit man nicht leicht einen Gegenstand ohne merkantilsche Aufmerksamkeit übergehe Von den Pflichten eines Kaufmanns gegen seine Obrigkeit, gegen seine Gehilfen und Lehrlinge, gegen Käufer und Verkäufer Von der zur Erhaltung eines wahren Gewinnes erforderlichen Redlichkeit.

### **L. Von der Handlung der kleinen Städte und größeren.**

Eine richtige Kenntnis von dem Verhältnis ist nicht nur denjenigen nützlich, welche mit der Zeit bei kleinen Handlungen stehen werden, sondern sie giebt auch eine vorbereitende Idee von demjenigen, was in der letzten Abteilung gelehrt wird. Historisch wird nachgewiesen, wie die nach und nach gewachsenen Bedürfnisse die Krämerei hervorgebracht haben.

Die 2. Klasse

macht bekannt mit den notwendigen Kenntnissen über die Handlungen *en gros* und die Fabriken, nebst ihren Geschäften zu Haus und auf den Messen.

- a) Einrichtung, Ordnung der Geschäfte.
- b) Von der Art, Negozien zu schließen, Entreprisen zu machen, zu troquieren, von Spekulationsgeschäften.
- c) Wechselgeschäfte, Arbitrage, Handel mit Gold und Silber. Handelsgerichte. Börsen. Banken. Anweisung, die darüber erschienenen Schriften gründlich zu lesen.
- d) Handelskorrespondenz. Fakturen, Interessenrechnungen, Kontikorrente Firma, Prokura.
- e) Nun wird erst mit einer guten Wirkung gelehrt werden, wie diese verschiedenen entweder persönlich oder durch Korrespondenz zustande gebrachten Geschäfte in doppelter Buchhaltung in die Bücher zu tragen sind.  
Inventur, Fortführung, Schlußbilanz.
- f) Kontrakte, Kompromisse, Parere.
- g) Handelstraktate, Seehäfen, Assekuranzen, Plantagen.  
Geschichte des Handels.



Nach diesem Plane werden die Handlungsbeflissenen auf der Hohen Karlsschule in einem Zeitraume von zwei Jahren unterrichtet. Mit Ostern jeden Jahres wird der Kurs für die Anfänger beginnen Die uns anvertrauten Lehrlinge erhalten, ehe sie in den Kurs eintreten, im Recht- und Schönschreiben und in der Rechenkunde Unterricht.

Das von Göhrung angeführte Material bildet im allgemeinen den Inhalt der in damaliger Zeit zahlreich erscheinenden Lehrbücher der Handlungswissenschaft, wie etwa May, Bohn, Sperander, Ludovici, Schröckh, Büsch u. a. sie uns geliefert haben.

Schon gegen Ende des Jahres machte Göhrung aber die Anzeige, daß er infolge früherer Verpflichtungen eine andere Stellung in der Praxis wieder übernehmen und deshalb um seine Verabschiedung für Ostern 1785 bitten müsse.

So war der Lehrstuhl wieder in Gefahr zu verwaissen. Angebot an Lehrern für diese Wissenschaft war zwar genug vorhanden, aber die meisten Bewerber genügten in keiner Weise den Ansprüchen des Herzogs. Von bankerottierten Kaufleuten wurde ohne weiteres abgesehen, von den übrigen aber eine strenge Prüfung verlangt

So wurde am 19. Dezember 1784 die Prüfung der Handelsleute [Johann Gottlieb] Breyer, gebürtig aus Stuttgart, Handlungsgehilfe in Marseille, und [Gottfried Tobias] Ritter aus Stuttgart vom Herzoge angeordnet.

Wie die meisten Lehrer der Karlsschule, vor allem die, die frisch von der Universität kamen, einer scharfen Prüfung unterworfen wurden,<sup>6</sup> so ging der Herzog auch bei der Wahl der Handlungslehrer ganz sicher.

Die Prüflinge sollen durch eine Unterredung mit Göhrung in Gegenwart einiger Professoren der Kameral fakultät, durch schriftliche Aufsätze und durch eine Probe-Lektion ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweisen. Göhrungs Gutachten geht nun dahin, daß Ritter gründlicher und dieser Stellung besser gewachsen sei als Breyer. Breyer gefalle sich in der Einleitung seines Planes allzusehr, als daß er nicht in der Folge so mancher in diesen Lehrstuhl nicht gehörigen Materie den Vorzug geben dürfte, er würde ohne Zweifel bei seiner Lehreinleitung in solcherlei Ausschweifungen übergehen, die das Wesentliche selbst in der Theorie verhüllen und den Hauptzweck verfehlen würden. „Ich kann mich durchaus nicht enthalten, die Aeußerunn über seinen Plan zu machen, daß mir dabei so zu Mute war, als ob ich den Musti die christliche Religion predigen hörte.“

Ritter dagegen habe ein gesetztes Nachdenken in seinem Plane bewiesen, biete noch mehr gründlicheres und für die jungen Leute dienlicheres, als er von ihm erwartet habe.

Die Aufgaben, die Göhrung gestellt hatte, waren folgende: Genaue Ausarbeitung und Art einer Belehrung über das Geld, für die mündliche Prüfung Wechselberechnungen, Gold- und Silber-

---

<sup>6</sup> So befiehlt der Herzog 1772 4 junge Tübinger Theologen im Alter von 22-23 Jahren am Weihnachtsfeste nach der Kirche von Tübingen abzureisen und am Abend in Ludwigsburg zur Prüfung einzutreffen. Am nächsten Tage wurden sie im Beisein des Herzogs in seinem Privatkabinett von Stuttgarter Gymnasialprofessoren geprüft.

rechnungen, doppelte Buchhaltung und Bilanzieren, die verschiedenen Zahlungsarten.

Prof. Authenrieth giebt über die Prüflinge folgendes Urteil am 16. Januar 1785 ab: Er halte Breyer für befähigt, aber seinen Plan nicht den Absichten entsprechend, welche Serenissimus bei Errichtung des Handlungs-Lehrstuhles gehabt habe.

„In einer Anstalt, in welcher die Geschichte der Handlung, die Handlungserdbeschreibung, die Grundsätze, nach welchen der Staat die Handlung leitet, von besonderen Lehrern vorgetragen werden, muß der Lehrer der Privathandelswissenschaft hauptsächlich sein Augenmerk darauf richten, daß seine Zuhörer in demjenigen sorgfältig unterrichtet werden, was sie eigentlich als Privathandelsleute zu wissen oder als Handlungsbediente zu verrichten nötig haben. Schweift der Lehrer also zu sehr ab, und giebt er sich so sehr mit jenen in das Fach anderer Lehrer einschlagende Materien ab, so werden zwar seine Zuhörer, wenn sie die Akademie verlassen, vieles zu reden wissen, das sich gut hören läßt und das vielleicht manchem geschickten Handelsmanne nicht bekannt ist, sie werden aber in der Hauptsache nicht zu gebrauchen sein, sondern wieder als Lehrjungen angestellt und nach der gewöhnlichen Weise maschinenmäßig in die Geschäfte eingeleitet werden müssen.

Das würde aber nicht nur dem Rufe der hohen Karlsschule, sondern auch den jungen Leuten selbst schaden, weil ein Mensch, der in der Meinung steht, daß er viel wisse, nicht gern mehr Unterricht von einem Prinzipal oder Mitbedienten annimmt, den er zu übersehen glaubt, weil er besser als jener weiß, wohin die Phönizier vor einigen Jahrtausenden gehandelt haben.

Der Plan Ritters sei vorzuziehen. Er enthalte alles, was zur Sache gehöre und nichts Ueberflüssiges, zwei Vorzüge, die so selten in Aufsätzen dieser Art und selbst in Kompendien beisammen angetroffen werden. Er ist zugleich mit derjenigen Bescheidenheit geschrieben, welche ein Mann haben soll, der die Wichtigkeit der vorzutragenden Wissenschaft und die Grenzen derselben kennt. Ich betrachte ihn als ein Muster eines guten Lehrplanes, bin überzeugt, daß die gehörige Befolgung und wirkliche Ausführung desselben den Handlungsbeflissenen zum wahren Nutzen und der hohen Karlsschule zur Ehre gereichen wird.“

Göhrung macht noch den Vorschlag, daß der zu wählende Lehrer bis Ostern *auscultando* i *assistendo* seinen Lektionen beiwohnen könne, um so geschickter die neue Laufbahn zu beginnen.

Diese Gutachten bewirken, daß Ritter, 37 Jahre alt, am 21. Mai 1785 mit einem Gehalt von 600 Gulden für 8 Stunden angestellt wurde und bis 1793 eine segensreiche Wirksamkeit an der Schule entfaltete. Seegers Urteil über ihn war sehr günstig: „Neun Jahre hat er der Schule seine Dienste geleistet, bis an sein Ende stand er mit allem Fleiße, aller Sorgfalt und gutem Erfolge seinem Amte vor. Er hat durch seinen guten Vortrag und durch sein gutes Beispiel bei der ihm anvertrauten Jugend gleich großen Nutzen gestiftet.“

#### 4. Fortsetzung

Der Plan ist im allgemeinen dem Göhrungschen nachgebildet und verrät Sachkenntnis, aber auch pädagogisches Geschick. Ritter schlägt eine Verlängerung des 2jährigen Kurses um ein Jahr vor.

Aus dieser Zeit stammt wahrscheinlich die Aufzeichnung der Lektionen, die Krimmel in seiner Programmarbeit<sup>7</sup> veröffentlicht. Darnach war die Verteilung folgende:

I. Jahr.		II. Jahr.	
Religion	4	Religion	2
Geschichte	2	Handlungswissenschaft	8
Geographie	3	Handelsgeschichte	3
Arithmetik	5	Handelsgeographie	3
Französisch	8	Wechselrecht	2
Latein	8	Deutscher Aufsatz,	
Italienisch	4	Korrespondenz	2
Englisch	4	Geometrie, Stereo- und	
Freihandzeichen und		Trigonometrie	2
Modellieren	3	Mathem. Geographie	1
Recht- u. Schönschreiben	5	Pflanzenkunde	3
Musik	<u>2</u>	Freihandzeichen und	
	48	Modellieren	2
		Französisch	6
		Englisch	4
		Italienisch	3
		Recht- u. Schönschreiben	2
		Musik	<u>2</u>
			48

Wenn man bedenkt, daß es keine freien Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittage gab, daß in der ersten Zeit keine Ferien, später nur zweimal 8 Tage gewährt wurden, daß die Schüler Zeit erzielten, in Zwischenstunden den Faden durch Privatarbeiten weiter zu spinnen, so war mit diesem Plane schon etwas zu erreichen, um so mehr als die Lehrer sich bemühten, Lehre und Uebung, Schilderung und Anschauung zu verbinden

Auffallen könnte nur die große Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, die aber öfter durch Leibesübungen unterbrochen wurde.

---

<sup>7</sup> A. a. O. S. 26.

Es war Prinzip des Herzogs, daß die Schüler des Studierens halber da seien, daß arbeiten ihre Pflicht sei – das sollte beständig den jungen Leuten zum Bewußtsein gebracht werden, daher die Beschränkung der Ferien, daher die unbedingte Festhaltung der achtstündigen Arbeitszeit, daher die strenge Aufsicht über den Besuch der Kollegien und die fortgesetzte Ueberwachung der Privatarbeit, daher die Einrichtung der Kollegien selbst, in denen die Lehrer so wenig wie möglich diktieren, so viel als möglich den lebendigen Verkehr von Person zu Person pflegen, durch Prüfen und Fragen die Einzelnen nach dem Stande ihrer Kenntnisse erforschen, jeden nach seinen Bedürfnissen behandeln und alle durch regen Wetteifer der Kraft zur gesteigersten Tätigkeit anspornen sollten. Arbeit, das liebte der Herzog in seinen Reden oft auszuführen, Arbeit sei das beste Schutzmittel gegen sittliche Verirrungen, Arbeit sei die Atmosphäre, in welcher jugendliche Naturen nach Geist und Charakter am kräftigsten gediehen. Zur Arbeit aufzumuntern, betrachte er als die erste und wichtigste Sorge der Anstalt.<sup>8</sup>

Der Herzog wünschte der Schule die besten und zuverlässigsten Lehrer. Wenn ein solcher zum Vertreter eines Faches berufen war, so sollte er sich diesem ganz widmen. Im Entwurf zu den Statuten heißt es im 3. Abschnitte Punkt 5: Jeder Professor, Magister und Unterlehrer soll aus den ihm zugetheilten Pensis sein Hauptstudium machen (also Fachlehrersystem), folglich nicht nur auf die von ihm darüber zu haltenden Vorlesungen sich jedesmal sorgfältig vorbereiten, sondern auch den Umfang und die Gründlichkeit seiner Kenntnisse in denselben durch Lesung der besten und neuesten Schriften und durch eigene Versuche und Ausarbeitungen immer zu erweitern und zu erhöhen sich aufs äußerste angelegen sein lassen.<sup>9</sup>

Um dieses Ziel zu erreichen, legte er eine Schulbibliothek 1788 an, für welche die neuesten Erscheinungen angeschafft wurden. Eine öffentliche Bibliothek hatte er bereits 1765 in Ludwigsburg errichtet; sie war beim Umzug der Schule 1775 nach Stuttgart gefolgt. Für diese Bibliothek hatte er ungefähr für 80 000 fl. Bücher aus allen Ländern Europas angekauft.

Der Unterricht sollte anschaulich sein. So wurde ein Naturalien- und ein Münzkabinett errichtet, in den Lehrsälen waren die Wände mit den Büsten großer Männer, mit dem Bilde des Herzogs, von Emblemen der betreffenden Wissenschaft umgeben, mit Sinnsprüchen, Diagrammen, mit graphischen Preisarbeiten der Eleven (Cuviers Thier- und Pflanzenbildern) usw. geschmückt. Jeder Schüler hatte sein Stück Garten, das er selbst pflegte.

Ueber die Lehrart schrieb Punkt 6 vor: Insbesondere soll jeder Lehrer sein Hauptaugenmerk auf die Methode des Vortrages, worauf bei dem mündlichen Unterricht das meiste ankommt und wodurch die Jugend zum Selbstdenken Anleitung erhält, also auf Vollständigkeit, Ordnung, Deutlichkeit und Leichtigkeit ohne Oberflächlichkeit gerichtet sein lassen

---

<sup>8</sup> Klaiber a. a. O. S. 45 f.

<sup>9</sup> Wagner, a. a. O. Ergänzungsband, S. 62.

Der Herzog besuchte sehr häufig die Unterrichtsstunden oder stand zuweilen in dem Lauschkabinett, das er sich am Eingange der Lehrzimmer hatte anbringen lassen.<sup>10</sup> Er fühlte sich selbst als der erste Erzieher und hielt gern bei festlichen Gelegenheiten seine ernsten und eindrucksvollen Ansprachen, die wahrhafte Goldkörner enthielten. In der Mitte einer lieben Kinder fühlte er sich wohl, alles, auch das kleinste Detail ordnete er selbst an.

Bevor die Anstalt 1775 nach Stuttgart übergesiedelt war, gliederte er noch eine medizinische und juristische Abteilung an, so daß später die Schule aus 19 Lehrabteilungen bestand, nämlich 3 juristischen, 2 medizinischen, 3 militärischen, 1 Kameral-, 1 Forst-, 1 Handlungs-, 2 philosophischen, 6 philologischen Klassen<sup>11</sup>, außerdem war eine Kunstabteilung vorhanden. Der Lehrkörper bestand aus 30 – 40 Lehrern und 18 Offizieren. Die Lehrkräfte hatte sich der Herzog zum Teil selbst herangezogen.

Am 7. April 1777 besuchte die Anstalt der Kaiser Josef und verlieh ihr infolge der glänzenden Resultate 1782 den Charakter einer Universität.

Die Lehrer der Anstalt gingen auf die Ideen des Herzogs in jugendlichem Eifer ein, sie fühlten, daß trotz aller Eigenheiten und Sonderbarkeiten, die sich unter Seegers Regiment bemerkbar machten, in dieser ein neuer Geist, der Geist der Aufklärung, herrsche, daß sie zu einem großen Werke berufen seien. Schule und Lehrerschaft spielten bei allen Hoffeierlichkeiten eine große Rolle.

Als die Anstalt in ihren höchsten Klassen 1782 zur Hochschule erklärt worden war und 3 Fakultäten sich herauskrystallisiert hatten, wurde auch die Handelshochschulfrage von weitem gestreift. In der Handelsabteilung waren in den letzten Jahren Schüler mit 18–22 Jahren eingetreten, dies legte den Gedanken nahe, auch für diese älteren Eleven eine erweiterte Bildungsgelegenheit zu schaffen oder die bestehende Abteilung weiter auszubauen.

Intendant Seeger reichte alsbald einen besonderen Vortrag über die Organisation der Carolina 1782 ein. Die Karlsschule habe allen Grund, sich eine Universität zu nennen, weil auf keiner anderen Universität so viele Wissenschaften, Künste, Sprachen und Leibesübungen mit derjenigen Ausdehnung gelernt werden könnten als gerade hier.

Wodurch sei die Karlsschule aber so berühmt geworden? Doch nur durch die Neuerungen, die die Aufmerksamkeit Europas auf die Schule gelenkt hätten. Da aber die Neuerungen – Betonung der körperlichen Erziehung und die neuen Wissenschaften (Kameralia, Forstwirtschaft, Handel und Kunst) – zum Rufe der Akademie so wesentlich beitrügen, so würde ein Ausschluß der Vertreter dieser Zweige eine Ungerechtigkeit bedeuten. Was hat bishero die Akademie in so großen Ruf zu der schönen Aufnahme in aller Welt gebracht? Waren es die juridischen und medizinischen

<sup>10</sup> Eine Idee, die er ohne Zweifel aus dem Plane des Prof. Groß genommen hatte.

<sup>11</sup> Insgesamt hatte die Anstalt in ihrer 23jährigen Dauer 1496 Zöglinge und 715 Oppidaner. Der Herzog hat jährlich 60000 fl. Zur Bestreitung der Kosten verausgabt. Die Schüler hatten teils Erziehung, Pflege und Unterricht, teils nur Unterricht frei, teils mußten sie eine Pension nach einem Ippus bezahlen: Im Alter

Lehrstühle oder die militärischen, kameralischen, kaufmännischen Lehrstühle, die Lehrstühle der vielerlei Sprachen und der bildenden Künste? Es würde die allgemeine Folgerung daraus zu ziehen sein, daß diese Fächer, welche doch gerade den Vorzug der Akademie anderen Akademien gegenüber ausmachen, geringer geachtet werden, daß ihre Lehrer weniger bedeutende Männer seien.

Sollten die 3 Fakultäten ein Corpus, einen Senat formieren, so könnten die vornehmsten der anderen Professoren, die Erzieher (die Offiziere, die Lehrer der Militärwissenschaften) nicht ausgeschlossen werden.

Es komme eben darauf an, sich über alte Gebräuche und Vorurteile hinwegzusetzen, den stillen, aber wahren Wert der militärischen, kameralischen und Handlungswissenschaften, sowie der bildenden Künste bei der neuen Einrichtung mit eben so lauter Stimme zu erheben, als es bei den 3 Fakultäten bisher geschehen sei und weiter noch geschehen soll.

Wollen diese sich mit ihrem Altertum brüstenden Schwestern jene neuen wegen der ihnen mangelnden Privilegien nicht unter gleichen Namen neben sich anerkennen, so wird vielleicht ein anderer Name für die, welche ohnehin keine Fakultäten, Doktores, Lizentiaten und Magister zu creieren nötig haben, ihren gleich großen, ja bisher noch größer gewesenen Wert gewiß mit einem lauten Beifall der Welt bestimmen, und derselbe wird in der neuen Verfassung der Akademie, der glücklichsten Harmonie der Erziehung des Körpers und des Herzens mit der des Verstandes zu einer unausbleiblichen Nachahmung werden. Dann käme Einheitlichkeit in die Akademie, deren bisheriger Mangel wohl die auswärtige ungünstige Kritik veranlaßt habe.<sup>12</sup>

Diese scharfe Kritik der alten bevorzugten Fakultätswissenschaften und ihrer Privilegien verfehlte auf den Herzog nicht ihren Eindruck, und so wurde denn 1782 am 11. Februar in der Stiftungsurkunde (Entwurf) Punkt 11 gesagt:

Wir haben Uns gnädigst entschlossen, sowohl die Lehrer der Kriegswissenschaft, als auch nach dem Beispiel anderer hoher Schulen, die bei Unserer Hohen Schule angestellten Lehrer der Militär-, Kameral- und Handlungswissenschaften in zwei Fakultäten zu vereinigen, erklären also die militärische und ökonomische Fakultät, für die 4. und 5. Fakultät Unserer Herzoglichen Carlsschule,<sup>13</sup>

und im Entwurf von Statuten für die Akademie vom 21. Dezember 1792 heißt es im 2. Abschnitt (Von den Fakultäten):

Die ökonomische Fakultät hat nicht nur die Kameral- und Forstwissenschaften, sondern auch die kaufmännischen Handelswissenschaften zum Gegenstande.<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> Wagner II S. 325- 330.

<sup>13</sup> Wagner II S. 338.

<sup>14</sup> Wagner II S. 40 – 70. Anhang.

In den Disputationen, die alljährlich gehalten wurden, fand auch die Handelswissenschaft ihre Berücksichtigung. Die folgende Uebersicht soll nur die Tendenz und den Charakter dieser Disputationen andeuten:

1778. Sätze aus der Polizei-, Handlungs- und Finanzwissenschaft (Prof. Authenrieth.)  
Rede von dem unmittelbaren Recht der Jugend eines Staates an den Regenten desselben in Absicht auf die Erziehung. (Prof Hochstetter)
1779. Von dem vorteilhaften Einfluß der Handlung auf einen Staat. (Eleve von Schönfeld.)  
Sind scharfe Gesetze einem Staate verträglich? (C. F. Seeger.)  
Nach welchen Grundsätzen ist die Ein- und Ausfuhr der Waren bei dem auswärtigen Handel zu leiten? (Eleve von Breitschwerdt.)
1780. Zusammenhängende Sätze aus der Staats-, Kriegs-, Wirtschafts- und Handlungskunde. (Serenissimus.)
1781. Vom Einflusse der wissenschaftlichen Aufklärung für den Staat (Prof. Schott.)
1782. Von der Notwendigkeit öffentlicher wissenschaftlicher Anstalten zur Aufklärung der Staaten (Prof. Mast.)

Bei den Prämien, die tüchtigen Schülern für ausgezeichnete Leistungen in den Handelswissenschaften verliehen wurden, haben auch die Handelsschüler ihren Anteil gehabt, so 1779 1, 1780 3, 1781 3, 1782 5, 1788 1, 1789 3 Schüler.

Als im Jahre 1793 Ritter mit dem Tode abging, bewarben sich wieder mehrere Kaufleute um das erledigte Lehramt. Martin Euler, 50 Jahre alt, der in Basel eine englische Wollwarenhandlung gehabt, jedoch Bankerott gemacht hatte und sich durch Privatunterricht (Französisch, Italienisch, Handelswissenschaften) sein Leben fristete, und ebenso der Handelsmann Spittler aus Stuttgart, auch Bankerotteur. Beide wurden abgewiesen, da dieser Umstand dem guten Rufe der Anstalt schaden könne.

Auch der Handelsmann Poulanger, der in Stuttgart, Nancy, Augsburg, Chur und Graubünden, als Bedienter und Buchhalter tätig gewesen war, sich dann selbständig gemacht, später aus Mangel an nötigen Geldmitteln aber Privatunterricht in Französisch, Handelswissenschaft, Buchhaltung, Wechselrechnung erteilt hatte, wird abgewiesen. Eine Prüfung müssen Fr. Föhr am 19. April 1793 und Neef am 9. März 1793 bestehen. Neef war 10 Jahre in Frankreich in der Spezerei-, Seiden- und Wechselhandlung praktisch tätig gewesen und hatte dabei die Korrespondenz, Buchhaltung, Wechsel- und Warenkalkulation in deutscher und französischer Sprache besorgt. Das Urteil der Prüfungskommission, die aus den Professoren Baz, Weißer, Wiedenmann, Hartmann<sup>15</sup> bestand, ist folgendes: Neef ist mit den deutschen und französischen Schriften seines Faches gar nicht bekannt, von den Geschäften, die ihm in seiner Praxis nicht vorgekommen

---

<sup>1</sup> 5 Die Professoren der Kameralabteilung scheinen große Neigung für die Handelswissenschaften gehabt zu haben. So bittet Prof. Hartmann um die durch den Tod des Prof. Schmidt erledigten Fächer der Finanz- und politischen Handelswissenschaften. Wiedenmann spricht 1793 denselben Wunsch aus.

sind, hat er teils nur wenige, teils gar keine Kenntnisse, es fehle ihm an bestimmten und richtigen Begriffen. Er kann von solchen Handelsgeschäften, welche ihm während seines vieljährigen Aufenthalte auf einem großen Handelsplatze praktisch bekannt geworden sind, nicht mit der gehörigen Deutlichkeit, Bestimmtheit und Vollständigkeit reden..

Der andere Prüfling Föhr hat mehrere Jahre in Leipzig und Basel in Stellung gestanden, Er kennt das Kommissions-, Speditions- und Wechselgeschäft; dagegen fehlt ihm, wie er selbst zugiebt, die einem jeden Kaufmann notwendige Warenkenntnis und überhaupt die Kenntnis mehrerer Gegenstände, die für den Kaufmann auf großen Handelsplätzen, besonders im Seehandel, von großer Wichtigkeit sind. Sein Plan zeigt, daß er das Ganze noch nicht umfaßt und daß ihm die wissenschaftliche Kultur fehlt. Der Herzog bestimmt nach diesem Gutachten am 20. April 1793: „Da ich sehr zweifle, daß der supplizierende Handelsmann Föhr zu der Stelle eines Lehrers der Handelswissenschaft die erforderliche Tauglichkeit hat, so ist er abzuweisen.“

Ein Urteil des Prof. des Rechnungswesens, der Polizei-Wissenschaften und Technologie Weißer erleuchtet mit einem Schlage die ganze Lage, in der sich die kaufmännische Bildung des 18. Jahrhunderts befand. Weißer sagt: „Wir zweifeln, ob sich unter Kaufleuten von Profession ein solcher Mann finden läßt und zum Lehrer sich anbieten werde, welcher alle die Eigenschaften hat, wie wir sie wünschen möchten.“

Schließlich wird der Versuch gemacht, den Expeditionsrat Landauer und den Handelsmann Rapp für die Stelle zu gewinnen, beide lehnen aber ab. Da wird einem Kaufmann Maier aus Stuttgart im Nebenamte das Lehramt übertragen.

Was nun die Schüler der Handelsabteilung betrifft, so war ihre Zeit seit 1773

102, die in der Anstalt wohnten (Interne oder Pensionäre) und seit 1784 kommen dazu noch

49 Stadt-Studierende oder Oppidaner, die nur dem Unterricht in der Anstalt beiwohnten,

also 151 Handelsschüler.

Wenn man nun bedenkt, daß diese Schüler meist mindestens 3, viele 8-10 Jahre in der Anstalt verblieben, so waren die Klassen wohl gut besetzt und haben alle Schüler ihr Ziel erreicht, wohl auch noch in den übrigen Abteilungen Vorlesungen gehört. Die Schäden, die an anderen Handelsschulen jener Zeit sich zeigten, das Abgehen von der Schule vor Beendigung des Kurses, haben sich bei der Karlsschule nicht bemerkbar gemacht, denn der Herzog hielt mit großer Zähigkeit darauf, daß jeder sein Ziel erreichte und eine volle, abgeschlossene Bildung mit ins Leben nahm.<sup>16</sup>

---

<sup>1</sup> 6 Wagner I S. 289.



Aufgenommen wurden Pensionäre (Handelsschüler)

3	im Alter von	7½	Jahren,	18	im Alter von 13, 13¼ Jahren,
7	" " "	8, 8½	"	7	" " " 14 "
7	" " "	9, 9½, 9¾	"	6	" " " 16 "
10	" " "	10, 10½	"	2	" " " 17½ "
15	" " "	11, 11½, 11¾	"	2	" " " 18 "
9	" " "	12½	"	1	" " " 19 "

Oppidaner dagegen (einige Angaben fehlen)

2	im Alter von	11	Jahren,	2	im Alter von 16 Jahren,
5	" " "	12	"	8	" " " 17 "
4	" " "	13	"	2	" " " 18 "
11	" " "	14	"	1	" " " 20 "
9	" " "	15	"	1	" " " 22 "

Die Dauer des Schulbesuches läßt sich nur für die Pensionäre feststellen,<sup>17</sup> für die Oppidaner versagen die Angaben.

Die Schüler wurden eingeteilt in Kavalieri und Eleven. Von den Handelsschülern gehörten nur 3 zu den Kavalieren, darunter der jüngere v. Wolzogen,<sup>18</sup> die anderen waren meist Söhne von Kaufleuten, Gewerbetreibenden, aber auch von Beamten aus dem In- und Auslande.

Jedenfalls waren die Klassen in keiner Weise überfüllt, Klaiber<sup>19</sup> zählt für 1781 19, für 1791 20 Schüler. Diese beschränkte Zahl ermöglichte es, den Unterricht zu individualisieren, was besonders den Uebungen in Korrespondenz und Buchführung zugute kam. Nur ein einziger Handelsschüler wurde abtrünnig und ging zur Architektur über.

In der äußeren Lebensordnung mußten sich die Handelsschüler wie alle anderen der militärischen Haus-Ordnung, die streng aber durchaus gerecht war, unterwerfen.

Der Austritt erfolgte bei den meisten Schülern im 16. und 17. Lebensjahre, bei manchen auch mit dem 18., 19., 20., ja bei einzelnen erst mit dem 21. und 22. Lebensjahre. Diese letzteren haben dann wahrscheinlich noch andere Abteilungen zur Vervollkommnung ihrer Kenntnisse besucht, so z. B. Die Kameralabteilung, wo Finanz-, Staats-Handelwissenschaft, Technologie, die juristische Abteilung, wo Wechsel- und Handelsrecht und allgemeine Rechtslehre gelehrt wurden.

Karlsschüler war ein Ehrenname, mit dem sich in dem Bewußtsein der Zeitgenossen die

<sup>1</sup> 7 Wagner Bd. I, wo die Matrikel abgedruckt ist.

<sup>1</sup> 8 Frau v. Wolzogen, die Freundin Schillers, schickte später diesen Sohn nach Amsterdam in die kaufmännische Lehre.

<sup>1</sup> 9 Klaiber a. a. O. S. 19.

Vorstellung von einer vielseitigen Bildung, von einem offenen Verständnis für geistige Interessen aller Art, von einer besonderen Brauchbarkeit im Leben verband. So ist Karl Eugen im 18. Jahrhundert der einzige deutsche Fürst gewesen, der in wahrhaft hochsinniger Weise auch an die Erziehung des Kaufmannsstandes dachte und für den Handel Opfer brachte, weil er wohl erkannte, welcher bedeutsame Faktor der Kaufmannsstand im Getriebe des Wirtschaftslebens eines Volkes ist.

Am 24. Oktober 1793 starb der Herzog, und der Nachfolger, Ludwig Eugen, sein Bruder, der der Karlsschule nie ein Interesse abgewonnen hatte und ihr stets fern geblieben war, hatte nichts eiligeres zu tun, als die Anstalt Mitte Mai 1794 aufzulösen. Da über die Lehrer verfügt werden mußte, wurde eine Aufstellung gemacht, wie man sich mit ihnen abfinden sollte, einige wurden an andere Schulen gebracht, einige auf Wartegeld gestellt. Ueber den Lehrer der Handelswissenschaften wird verfügt. „Das Pensum des Handlungslehrers Maier ist entbehrlich, er ist durch seine Anstellung bei der Akademie seinem eigentlichen Berufe nicht entzogen worden, seine Besoldung soll von nächsten Georgii ceffiert werden, es sei, daß er bei einem Landes-Institut mit Nutzen angestellt werden könnte und wollte.“<sup>20</sup>

So ging die geniale Schöpfung eines bedeutenden Fürsten, der vom Volkswohl nicht nur schöne Reden wie andere halten konnte, sondern sie auch in die Tat umzusetzen wußte und 23 Jahre in Deutschland anderen Fürsten ein leuchtendes Vorbild gab, durch Verständnislosigkeit und Intrigen ein.<sup>†</sup> Schwere Kämpfe hatte die Schule zu bestehen gehabt, aber ihr herzoglicher Leiter hatte mit seiner Autorität immer für den Riß gestanden.

Bei genauer Kenntnis der Verhältnisse kann man unserem Schiller nur Recht geben, der da am Grabe seines Wohltäters in die Worte ausbrach:

„Da ruht er also, dieser rastlos tätige Mann. Er hatte große Fehler als Regent, größere als Mensch, aber die ersten wurden von seinen großen Eigenschaften weit überwogen und das Andenken an die letzteren muß mit dem Toten begraben werden. Darum sage ich Dir, wenn Du, da er nun dort liegt, jetzt noch nachteilig von ihm sprechen hörst, traue diesem Menschen nicht, er ist kein guter, wenigstens kein edler Mensch.“

---

<sup>2</sup> 0 Wagner I 384.

<sup>†</sup> Vor allem haben die Stände und die evangelische Geistlichkeit Karl Eugen das Leben schwer gemacht, weil sie meinten, die Schule solle katholische Propaganda machen. Obwohl der Herzog Katholik war, war er doch viel zu aufgeklärt, um solche Absichten zu hegen.